

über des Kaisers Feldzug gegen Polen in die einheimische Notiz über denselben Zug von dem späteren Compiler eingeschoben. Schneidet man diese hinweg, so erhält man einen ganz vernünftigen Bericht: 'A. D. 1172. Imperator congregato exercitu volens intrare Poloniam super Misionem ducem eorum, more solito arridente sibi fortuna, annitente eciam Ludewico lantgravio, rebus pro voto peractis revertitur' <sup>1</sup>. Es folgt <sup>2</sup> eine ganz sagenhafte Erzählung über des Kaisers Besuch auf des Landgrafen Schloss Neuenburg. Dass sie eine spätere Einlage in einen älteren Bericht ist, zeigt sich sogleich in dem Folgenden, das ich wieder der alten annalistischen Quelle zuschreiben muss, wo es heisst: 'Et demum post hoc <sup>3</sup> in brevi intervallo idem Ludewicus lantgravius infirmari cepit et a Frederico imperatore visitatus in eodem castro (scil. Nuenborgh) vita decessit'. Würden diese Worte von demselben Manne herrühren, der die Fabel von dem Besuch des Kaisers auf der Neuenburg oben schrieb, so wäre es unerklärlich, warum er den Kaiser zweimal kurz nach einander nach der Neuenburg kommen lässt. Desto wahrscheinlicher ist es, dass ein Späterer durch die annalistische Notiz, dass der Landgraf auf Schloss Neuenburg erkrankte, dass der Kaiser ihn dort besuchte, veranlasst wurde, hier seine Fabel von diesem mauerlosen Schloss einzuschalten. Zudem ist vollkommen richtig, dass der Landgraf nicht lange nach der Rückkehr des Kaisers vom Polenzuge (wohl Anfang August) starb (am 14. October), somit ist nicht sehr wahrscheinlich, dass ein späterer Fabulist diese richtige Nachricht erfunden hat. Vier Quellen <sup>4</sup> fügen die Nachricht vom Tode des Landgrafen unmittelbar an die über den

---

1) Posse, Die Reinh. Gesch. S. 40 hat seiner Neigung folgend, den Reinhardsbrunnern all ihr historiographisches Material abzusprechen, behauptet, diese Nachricht sei nur aus der entsprechenden der Cron. S. Petri gemacht, die ganz anderen Wortlaut hat, und die richtige Thatsache nicht enthält, dass der Landgraf an dem Polenzuge Theil nahm. Gerade die Hervorhebung der Mitwirkung des Landgrafen ist natürlich charakteristisch für den Reinhardsbrunner Annalisten. Aber nun denke man sich, derselbe Chronist, der einige Sätze der Stelle der Cron. S. Petri in den hier abgedruckten Bericht ganz greulich ungeschickt wörtlich einschachtelte, soll nach Posse dieselbe Stelle der Cron. S. Petri ganz frei umgeändert haben zu diesem, ohne die Einschachtelungen, ganz klaren Bericht, der dazu eine richtige Thatsache enthält, welche die Cron. S. Petri nicht kennt. Das ist denn doch unmöglich. 2) Von 'Inde imp. in Thur.' an. In der Ausgabe ist durch falsche Interpunction hier der Text verdorben. 3) Schon diese stümperhafte Ueberleitung zeigt, dass vorher der ungeschickte Chronist eine Einlage gemacht hat. 4) Ann. Palid., Pegav., S. Petri